

Der Krieg kam, und die Reaktion, insbesondere diejenige der großgrundbesitzenden Junker, lenkte die populär gewordene Bewegung in eine Richtung, die dem Ziele entgegengesetzt, den Phänomenen nach aber ähnlich ist. Der Wesensbegriff der inneren Kolonisation ist, den *Großgrundbesitz in seiner Existenz anzugreifen*; wenn heute dieser Großgrundbesitz Preußens nach „Kolonisation“ ruft, ist tiefstes Mißtrauen geboten.

In der Tat: Diese jüngste Kolonisation soll dazu dienen, die drohende Gefahr von dem halbfeudalen Agrarsystem Ostelbiens abzuwenden. Indem man von Besiedelung Kurlands, Litauens und Polens spricht — vielleicht kommen Estland, Livland, Ukraine etc., Länder, die an Betriebsextensität und schwacher Bevölkerung noch zurückstehen, eines schönen Tages noch hinzu —, versucht man die Bewegung außerhalb die Grenzen des Marktzentrums des Deutschen Reiches, und damit aus der Bereichzone des ostelbischen Grundbesitzes zu verschieben.

Wir übergehen die Tatsachen, daß es sich bei solcher Besiedelung mit deutschen Kolonisten um eine willkürliche *Vergewaltigung ganzer Völkerstämme* in politischer Beziehung, um *Aufrichtung von Ausnahmegesetzgebung* in ganzen Staaten, und logischerweise um Aneignung fremden Eigentums handelt, und beschränken uns ausschließlich auf eine wirtschaftliche und soziale Würdigung dieser Politik. Diese aber läßt uns als erstes ein ganz häßliches Uebervorteilen der eigenen Landsleute, die als Kolonisten und „Träger des Deutschtums“ in jene neuen Lande entsandt werden sollen, erkennen. Wir sind in der erfreulichen Lage, auf spezielle und untrügliche Benachrichtigungen gestützt, zu wissen, daß der Wunsch des Grafen York von Wartenburg: „Ein Wall von deutschen Ansiedelungen muß im ganzen deutschen Osten stehen. Hoffentlich können möglichst viele Krieger angesiedelt werden“, bereits feststehendes Programm der Regierung und regierungsbestimmenden Kreise ist. Der aus der Kampagne zurückkehrende Feldgraue, besonders sofern er verstümmelt ist, soll nach dem Osten